



POEMA-Rundbrief

Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr verehrte Damen und Herren!

Man hört es immer wieder: „Jeder und Jede trägt durch seinen und ihren Lebensstil Mitverantwortung für die immer bedrohlicher werdende Klimaerwärmung und das weltweite Artensterben.“

Die Frage stellt sich: Sind wirklich alle mitverantwortlich? Auch die Milliarden Armen auf der Welt? Auch die hungernden in Afrika und die Vertriebenen in Lateinamerika? Auch die Obdachlosen in Indien und die Bewohner der Südsee-Inseln, denen ihr Land weggespült wird?

So richtig und wichtig es ist, dass alle Verantwortung übernehmen und ihren Lebensstil angesichts der Klimakatastrophe überprüfen und verändern, so richtig und wichtig ist es auch, sich z.B. den neuen Oxfam-Bericht anzuschauen.

In diesem steht, dass das reichste 1% der Weltbevölkerung für 16% der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich ist – mehr als die ärmsten zwei Drittel der Menschheit zusammen. Diese Emissionen führen zu enormen Ernteausfällen und zu Millionen von vorzeitigen Todesfällen – und sie führen uns alle auf den Weg zu irreversibler und katastrophaler globaler Erwärmung.

Privatjets und Superyachten sind ein Symbol für extreme Ungleichheit und massive Umweltbelastung. Obwohl nur 2 bis 4% der Weltbevölkerung international fliegen, verursacht 1% die Hälfte der Flugemissionen. Die Emissionen, die durch Investitionen der Superreichen entstehen, sind noch viel höher: Die reichsten 1% kontrollieren 43% der globalen Finanzanlagen und beeinflussen maßgeblich die größten, oft stark umweltbelastenden Unternehmen der Welt. Fast 40% der von Oxfam analysierten Investitionen der reichsten 50 Milliardäre liegen in stark verschmutzenden Industrien wie Öl, Bergbau, Schifffahrt und Zement. Diese Industrien tragen massiv zur globalen Erwärmung bei und blockieren durch Lobbyarbeit aktiv die Klimapolitik.

Wir überlassen die Bewertung dieser Tatbestände unseren Leserinnen und Lesern. Wir stehen vor dem Fest des „Friedens und der Liebe“. Wie hoffnungsvoll wäre es, wenn diese Liebe und dieser Friede sich in konkrete Politik umwandeln würde? Es wäre die große Chance für die Natur, die Tiere, die Flüsse, die Wälder. Für unser aller Leben.

Wir geben unseren Traum nach einem guten Leben für alle nicht auf, unterstützen mit ihrer Hilfe weiterhin die Kleinbauern, Landlosen und Indigenen in Amazonien und wünschen ihnen frohe Weihnachten, ein besseres Jahr 2025 und bedanken uns ganz herzlich für ihre Spenden.

Peter Calypt

Johann Graf



Haben diese Wajapi-Kinder eine Zukunft? Kann ihre Kultur, ihre Lebensweise, ihr Leben in einer intakten Natur sichergestellt werden?

Proteste der Indigenen Brasiliens

Bei den aktuellen Protesten der Indigenen, an denen sich auch die von POEMA unterstützten Wajapi und Kaapor beteiligten, geht es um mehrere Gesetzesvorhaben:

PEC 48 (Zeitmeilenstein) mit dem die verfassungsmäßigen Rechte auf indigenes Land eingeschränkt werden sollen; PEC 36 mit dem die kommerzielle Erforschung von indigenen Ländern ermöglicht werden soll; PL 4039, mit dem Strafen ermöglicht werden sollen, wenn die indigene Bevölkerung um ihr Land kämpft. Die Indigenen kämpfen um ihr Überleben.

Xingu Vivo - Region Altamira



*INRA (Institut für nationale Besiedlung und Agrarreform)
„Wir wollen nicht Sklaven der Minengesellschaft sein!
Wir wollen auf unserem Land anpflanzen!“*

Transparent auf dem besetzten Gebiet der geplanten Goldmine „Belo Sun“

- Seit zwei Jahren besetzen mehr als 70 Familien ein Gelände direkt am Rio Xingu um sich gegen den Landraub durch das kanadische Bergbauunternehmen Belo Sun zu wehren. Seitdem wurden die Gärten der Familien immer wieder zerstört und ihr Leben von bewaffneten Männern und Milizen, die für das Bergbauunternehmen arbeiten, bedroht. Die Siedlung liegt im Inneren der Volta Grande do Xingu. POEMA unterstützt die Familien beim Kauf von 1000 Kakaosetzlingen und der Bildung von Subsistenzgärten, sowie bei der Wiederherstellung von zwei Hektar degradierter Fläche. Außerdem werden an beiden Ufern des Baches, der die Familien versorgt, Waldsämlinge gepflanzt.
- Die Auswirkungen der durch den Klimawandel bedingten Dürre sind auch am Xingu deutlich zu spüren. Das Wasserkraftwerk Belo Monte kann kaum noch Strom produzieren. Deshalb soll im nächsten Jahr noch mehr Wasser aus dem Xingu in die Turbinen umgeleitet werden. Das würde noch mehr Fischsterben und weitere Schäden für die Umwelt bedeuten. Die dort lebenden Menschen hätten noch größere Probleme mit der Trinkwasserversorgung und mit dem Transport, der überwiegend auf dem Wasser stattfindet.
- Im kleinen Schulungszentrum von Xingu Vivo muss ein tieferer Brunnen gebohrt werden um die Wasserversorgung sicher zu stellen. POEMA übernimmt die dafür notwendigen Kosten.

Der Betrug mit den Kohlenstoffzertifikaten

Privatwirtschaft und Regierungen fördern weltweit den Handel mit so genannten Kohlenstoffzertifikaten. (REDD - Reduzierung von Emissionen aus Entwaldung und Waldschädigung) So ist ein Markt entstanden, auf dem Unternehmen versprechen, ihre Treibhausgasemissionen durch Projekte auszugleichen, die Kohlenstoff absorbieren. Zivilgesellschaftliche Organisationen und betroffene Gemeinden warnen davor, dass dies der Umwelt nicht nützt, sondern im Gegenteil negative Aus-

wirkungen hat. Die Lösungsansätze zur Klimakrise weisen damit in eine falsche Richtung. Immer geht es darum, Märkte zu schaffen, um die durch Treibhausgasemissionen, Landrodung oder Bodendegradation verursachten Umweltschäden zu kompensieren. Diese Märkte werden als Kohlenstoffmärkte bezeichnet. Privatwirtschaft und Staaten kaufen und verkaufen dabei Gutschriften, die jeweils einer Tonne Kohlendioxid entsprechen. Kohlendioxid ist einer der Hauptverursacher der

Klimakrise. Die Unternehmen sehen darin eine doppelte Chance: Geld zu verdienen und sich als nachhaltig und umweltfreundlich darzustellen. Durch die Investition in ein Projekt, das Kohlenstoff bindet (sei es eine Baumplantage, Waldschutz oder regenerative Landwirtschaft) oder Emissionen reduziert (z. B. die Wiederverwendung von Abfall zur Energieerzeugung), versuchen die Unternehmen, den Schaden auszugleichen, den sie durch die Freisetzung von Treibhausgasen verursachen. Sie reduzieren nicht ihre Emissionen, sondern gleichen sie aus. Deshalb spricht man von Netto-Null: Die Firmen argumentieren, dass sie die Verschmutzung, die sie auf der einen Seite verursachen, auf der

anderen Seite reduzieren.

Viele indigene, bäuerliche und traditionelle Gemeinschaften aus Lateinamerika und Afrika lehnen in einem Brief vom Juli 2024 „Redd“ entschieden ab und argumentieren u.a.:

„Seit der Kolonialisierung haben sie uns getötet. Derzeit sind es die Ölkonzerne, Bergbaugesellschaften, Wasserkraftbetreiber und die Agrarindustrie die durch ihre rücksichtslose Ausbeutung der Natur zusammen mit der staatlichen Politik für die Vertreibung und Erniedrigung unserer Völker und die Zerstörung der versch. Kulturen, Sprachen und Identitäten verantwortlich sind.“

Deshalb sagen wir: ES IST GENUG - NEIN zu REDD!



„Der Wald steht nicht zum Verkauf! Respektiert die Autonomie des Volkes der Ka'apor!“

Aktuelles von den Kaapor

Die Kaapor berichten, dass auch in ihrem Gebiet Waldbrände ausgebrochen sind. Verursacht wurden diese durch gezielte Brandrodung von Farmern an der Grenze des Reservats. Diese Feuer haben auf das indigene Land übergreifen. Glücklicherweise wurde größerer Schaden durch einsetzenden Regen verhindert. Sie berichten auch vom Eindringen in das Territorium durch bewaffnete Jäger und Holzfäller in den Regionen Gurupiuna und Ximborenda. Sie haben das bei der Bundespolizei, der Funai, dem Ministerio Publico und verschiedenen anderen Stellen angezeigt. Bislang wurde aber von diesen Stellen nichts unternommen.

Ihre Sorge ist vor allem, dass durch verschiedene Gesetzesinitiativen der Schutz der indigenen Reservate außer Kraft gesetzt werden soll. So soll die Verpachtung von indigenem Land ermöglicht wer-

den und der Zugang für den Abbau von Mineralien in die Reservate möglich sein. Der Rat der Kaapor hat sich auch eindeutig gegen den Handel mit Co²-Zertifikaten ausgesprochen (*siehe Artikel oben*). Es gibt eine US-Amerikanische Firma namens Worldlife Works, die den Kaapor Geld angeboten hat und damit eine Spaltung der indigenen Gemeinschaft provoziert. Es ist jetzt die Bundesstaatsanwaltschaft eingeschaltet.

Es muss verhindert werden, dass unkontrolliert Geld ins Reservat kommt und dafür dann CO²-Zertifikate ausgestellt werden.

POEMA unterstützt die Kaapor weiter beim Schutz ihres Gebietes und damit beim Schutz des Regenwaldes z.B. durch den Bau von Brunnen in den neuen Schutzdörfern an den Grenzen des Reservats.

Wiederaufforstung Pau d'Arco

Von unseren Projektpartnern in Cameta haben wir kürzlich einen Bericht zum Stand der Wiederaufforstung im Dorf Pau d'Arco erhalten: „Die Setzlinge gedeihen ausgezeichnet, alle Gebiete haben bereits eine gute Vegetationsdecke. Diese Woche installieren wir die Bewässerung in den fünf Gebieten. Wir haben insgesamt 10.000 Setzlinge gezogen Sie werden jetzt, sobald die Bewässerung installiert ist, alle eingepflanzen. Die Installation der Bewässerungssysteme hat eine Weile gedauert, da das Material nicht auf dem Markt erhältlich war und die Firma, die die Systeme installiert, nicht aus Cametá stammt. Es gibt zwar ein Unternehmen hier, aber der Preis, den sie uns berechneten, war extrem hoch, es



hätte dreimal so viel gekostet. Also mussten wir bis September dieses Jahres warten.

Wir hatten ein Problem mit zwei Brunnen: Die 24 Meter, die wir gegraben hatten, brachten nicht genug Wasser, die Brunnen begannen zu versiegen. Wir werden also bis zu 36 Meter tief graben müssen, um an das Grundwasser zu kommen. Dafür und um die gestiegenen Materialkosten zu decken, brauchen wir noch 1500 Euro.“

Die notwendigen tieferen Bohrungen für die Brunnen haben auch mit der Trockenheit bedingt durch den Klimawandel zu tun. POEMA hat den fehlenden Betrag mittlerweile überwiesen.

Keine Beteiligung der Deutschen Bahn am Schienen- und Hafenprojekt Grão Pará Maranhão!

Wir appellieren an Sie als Verantwortliche der Deutschen Bahn AG von einer Beteiligung an dem (GPM) im Amazonasregenwald von Brasilien Abstand zu nehmen.

Als Mitglieder einer NGO sind wir seit über 40 Jahren in Amazonien tätig und unterstützen Indigene, Riberinhos, Quilombolas und Kleinbauern, die den Regenwald schützen.

Wir haben große Sorge, dass das Projekt GPM zu einer weiteren Zerstörung des amazonensischen Regenwaldes führen wird. Neben Abholzung und Umweltverschmutzung befürchten wir auch Menschenrechtsverletzungen. Die geplante Bahnlinie würde zudem voraussichtlich sehr nah an indigenen Gebieten verlaufen, und durch Gebiete von Kleinbauern.

Umweltauflagen und der Schutz der Menschenrechte stehen in Brasilien aus unserer Erfahrung leider oft, wenn überhaupt, nur auf dem Papier und werden nicht eingehalten.

Im Übrigen sind wir der Meinung, dass die Deutsche Bahn AG im Inland in den nächsten Jahren mehr als genug zu tun hat und sich auf diese Aufgaben konzentrieren sollte.

Diesen Appell haben wir im August an den Vorstand der Deutschen Bahn geschickt.

Großgrundbesitz und Gewalt

Im Mai 2021, inmitten der Corona-Pandemie, wurden im Bundesstaat Tocantins im Herzen der Cerrado-Region 32 Familien, die seit vielen Jahren auf einem Flecken Land namens "Jacutinga" lebten und kleinbäuerliche Landwirtschaft betrieben, durch eine polizeiliche Räumungsaktion vertrieben. Die staatliche Gewalt stellte sich in den Dienst eines der vielen Großgrundbesitzer im Land.

Der Aufschrei von verschiedenen Gruppen der Zivilgesellschaft in Tocantins erreichte damals auch POEMA - und so entstand eine Zusammenarbeit mit dem Verein "Comsaude" in Porto Nacional, Tocan-

tins, welcher seitdem dank der Unterstützung von POEMA die vertriebenen Familien begleitet und unterstützt. Zu Beginn bestand die Unterstützung ganz konkret in Lebensmittelpaketen und weiterer Hilfe zur Sicherung des Lebensunterhalts, da von staatlichen Institutionen in jenen Jahren keinerlei Hilfen geleistet wurden. Bei den damaligen Treffen standen das gemeinsame Trauern und die Verarbeitung des Traumas, welche die Vertreibung verursachte, im Mittelpunkt.

Inzwischen geht es darum, den Blick nach vorne zu richten. Die weiterhin regelmäßigen Treffen

sorgen dafür, dass der Zusammenhalt der Familien lebendig bleibt und sie ihrem Ziel näherkommen, wieder eigenes Land zu bewirtschaften (siehe Bild). In Zeiten des fortschreitenden Klimawandels und der weiterhin zunehmenden Ausbreitung der zerstörerischen industriellen Landwirtschaft ist eine Stärkung der kleinbäuerlichen Landwirtschaft

und der traditionellen Bewohner des Cerrados in ihrem Kampf für den Erhalt ihrer Lebensgrundlagen essentiell. Der Cerrado mit seinem Artenreichtum und seiner Funktion als natürlicher Wasserspeicher mit seinen unzähligen Quellen ist für Brasilien und den Südamerikanischen Kontinent eine wichtige Lebensader - er soll es auch in Zukunft bleiben.



Der Sturz des Himmels

Davi Kopenawa ist Schamane und Vertreter der Yanomami, einem indigenen Volk an der Grenze zwischen Brasilien und Venezuela. Er war im September in Deutschland und las u.a. auch in Heidelberg aus seinem Buch „der Sturz des Himmels“. Seine Widmung im Buch (siehe Bild) lautet: „Pfeil, der das Herz der nicht-indigenen Gesellschaft berührt“.

Auf die Frage eines deutschen Journalisten, die lautete: „Hierzulande wird Glück oft mit materiellem Erfolg gleichgesetzt“ antwortete er: „Ihr seid glücklich, wenn ihr Arbeit habt, Geld verdient und ein Auto besitzt. Aber selbst wenn ihr alles habt, wollt ihr noch mehr. Was für ein Glück ist das? Wie kann man glücklich sein, wenn Wälder brennen, Flüsse verschmutzt sind und die Natur am Sterben ist?“ Für mich ist Glück, so Kopenawa, zu wissen, dass meine Enkel in ihrem Territorium und in einem intakten Wald aufwachsen können.“



POEMA-Kalender 2025

Es gibt auch für das nächste Jahr einen POEMA-Kalender, mit Bildern unserer letzten Reise im April/Mai aus unseren Projektgebieten in Amazonien. Der Kalender (DIN A3) eignet sich auch als Weihnachtsgeschenk und Sie tun gleichzeitig etwas Gutes.

Sie könnt ihn bei uns per E-Mail bestellen. Bitte Ihre Postadresse angeben.

Gegen eine Spende (mindestens 25 €) bringen wir ihn vorbei oder schicken ihn zu.

Aktuelles von den Wajapi

Das Ausbildungs- und Dokumentationszentrum der Wajapi (Centro de Formação e Documentação Wajãpi CFDW) befindet sich mitten in ihrem Reservat kurz vor dem Ende der „Perimetral Norte“. Der Bau dieser Straße, die quer durch den amazonischen Regenwald an der Nordgrenze Brasiliens führen sollte wurde während der Militärdiktatur



begonnen. Dabei wurden die Wajapi „entdeckt“. Wegen Geldmangels wurde das Projekt eingestellt. Die Straße endet als Piste mitten im Reservat der Wajapi.

Das CFDW wurde vor 15 Jahren am ehemaligen ,FUNAI-Posten Aramira errichtet. Seitdem finden dort Versammlungen, Schulungen, Ausbildungen und Workshops statt. Auch die von POEMA finanzierten Ausbildungskurse für die Agente Indigena de Saude (AIS) haben dort stattgefunden.

Wir wurden jetzt um Unterstützung gebeten, weil einige Reparaturen und Ersatzbeschaffungen notwendig sind. So braucht es eine neue Gefriertruhe, Ersatzteile für die Solaranlage und die Sanitäreinrichtungen. Wir haben dafür rund 5.000 Euro zur Verfügung gestellt. Für das nächste Jahr sind weitere Workshops zum Thema Frauengesundheit und zu den Folgen des Konsums von Alkohol geplant.

Die Wälder brennen und der Rauch verdunkelt die Sonne

Die Ursachen der Brände sind allen bekannt und trotzdem schauen Viele weg oder stecken den Kopf in den Sand. Doch auch der wird immer heißer! Die Abholzung geht weiter. Der Gold- und Eisenabbau wird noch intensiviert. Dazu kommen die Viehzucht und die Landwirtschaft, die sich rücksichtslos in die Wälder hineinfrisst. Brasilien ist der weltweit größte Exporteur von Rindfleisch und mit dem Mercosur-Handelsabkommen soll es noch mehr werden. Der Wahnsinn und die Gier nach immer mehr, scheint keine Grenzen zu kennen. Die Entwaldung unterbricht den natürlichen Wasserkreislauf, verringert die Niederschläge, erhöht die Temperaturen und macht das Land trockener. Im Osten von Amazonien, wo die POEMA-Projekte liegen, kann man das alles genau sehen und spüren. Wenigstens sind bis jetzt die Waldgebiete bei den Kaapor und den Wajapi verschont geblieben. Es

sind die Indigenen selbst, die alles in ihrer Macht Stehende tun, ihren Wald zu schützen. Sie respektieren ihn, denn er ist ihr zuhause und ohne ihn können sie nicht leben.

Die Lage ist dramatisch. Laut dem Wissenschaftlichen Beirat für den Amazonas, einer Initiative des Sustainable Development Solutions Network (SDSN) der Vereinten Nationen, könnten die Brände die Fähigkeit des Amazonas-Regenwaldes, sich gegen die zukünftige Erwärmung zu schützen, irreparabel schädigen. Wenn wir die Brände und die Abholzung nicht stoppen, könnte der Amazonas-Regenwald ab 2050 mehr Treibhausgase in die Luft abgeben, als er absorbiert.

Indigene unterstützen heißt den Regenwald schützen. So lange wir können, werden wir unsere Partner und Freunde in Amazonien in ihrem verzweifelten Kampf um ihr Land unterstützen.

Werden Sie POEMA-Fördermitglied!

Der Verein POEMA e.V. Stuttgart hat Mitglieder und Fördermitglieder. Wir würden uns freuen, wenn die Tendenz bei den Fördermitgliederzahlen etwas ansteigend wäre. Wäre das was für Sie? Auf der POEMA-Homepage finden Sie unter „Spenden“ weitere Informationen.

Spendenkonto: POEMA - Armut und Umwelt in Amazonien, GLS-Bank
IBAN: DE16 4306 0967 7024 6671 01, BIC: GENODEM1GLS
Die Spendenbescheinigung wird Ihnen zugesandt.
Homepage: www.poema-deutschland.de
Email: email@poema-deutschland.de